

Zeitschrift: Fachzeitschrift Heim
Herausgeber: Heimverband Schweiz
Band: 73 (2002)
Heft: 4

Artikel: Ressourcen schonen = Kosten sparen
Autor: Bochsler, Bea / Schmid, Bruno / Zbinden, Stephan
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-813054>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 05.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

RESSOURCEN SCHONEN = KOSTEN SPAREN

Von Bea Bochsler und Bruno Schmid, envico AG, Zürich

Mit einfachen Massnahmen zur Senkung des Produkt- und Materialverbrauchs kann ein mittelgrosses Alters- und Pflegeheim jährlich bis zu 100 000 Franken sparen. Dies ist ein Ergebnis eines vom Kanton Basel-Landschaft finanzierten Projekts. Ein verminderter Verbrauch wirkt sich auch für die Umwelt positiv aus, und zwar gleich doppelt: einerseits entsteht weniger Abfall, andererseits – und dies fällt viel mehr ins Gewicht – werden Ressourcen geschont, wenn ein Produkt gar nicht hergestellt werden muss.

Zwischen 1997 und 1999 hatten sich 13 Heime an einem Projekt zur Abfallvermeidung und Ressourcenschonung beteiligt. Heiminterne Teams erarbeiteten Massnahmenvorschläge und setzten diese anschliessend um. Darüber wurde bereits in der Nummer 1/2000 berichtet.

Im Sommer 2000 führte die envico eine Erfolgskontrolle durch. Diese zeigte, dass die erwartete Reduktion um 10 bis 15 Prozent zu pessimistisch war. Tatsächlich ist der Verbrauch der wichtigsten Produkte und Materialien um 30 bis 40 Prozent gesunken! Wir werden nachfolgend auf einzelne Massnahmen näher eingehen.

Inkontinenzprodukte

Durch Schulung des Pflegepersonals und die verstärkte Zusammenarbeit mit den Herstellern sank der Verbrauch von Inkontinenzprodukten um durchschnittlich 30 Prozent.

Reinigungsmittel

Durch Einführung von Mikrofaser-Utensilien und Dosiersystemen reduzierte

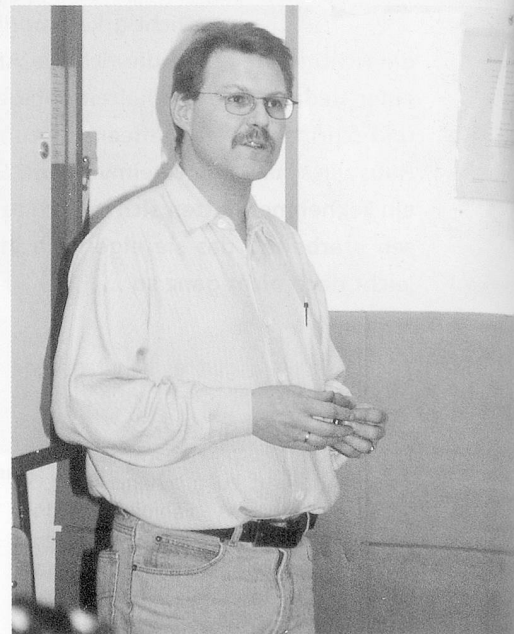
sich der Verbrauch um durchschnittlich 40 Prozent. In einigen Heimen wurde die Reinigungshäufigkeit verringert und die Produktpalette eingeschränkt. Die beteiligten Heime versuchen, möglichst umweltverträgliche Reinigungsmittel zu verwenden.

Lebensmittel

Dank Anpassungen bei der Ausgabe der Mahlzeiten und weiterer Massnahmen wurden deutlich weniger Lebensmittel verbraucht. Die Essensreste reduzierten sich um fast 60 Prozent.

Abfälle

Ein reduzierter Produktverbrauch führt automatisch zu weniger Abfall. Tatsächlich ging die Kehrichtmenge im Durchschnitt um 35 Prozent zurück. Dass dieser Rückgang nicht durch eine Zunahme der separat gesammelten Abfälle kompensiert wurde (wie dies beispielsweise bei der Einführung der Kehrichtsack-Gebühren der Fall war), zeigt die Entwicklung der gesamten Abfallmenge: sie nahm im Durchschnitt sogar um 37 Prozent ab.



Stromspitzen: Wie können wir ausgleichen?
Der Hausdienst weiss Rat.

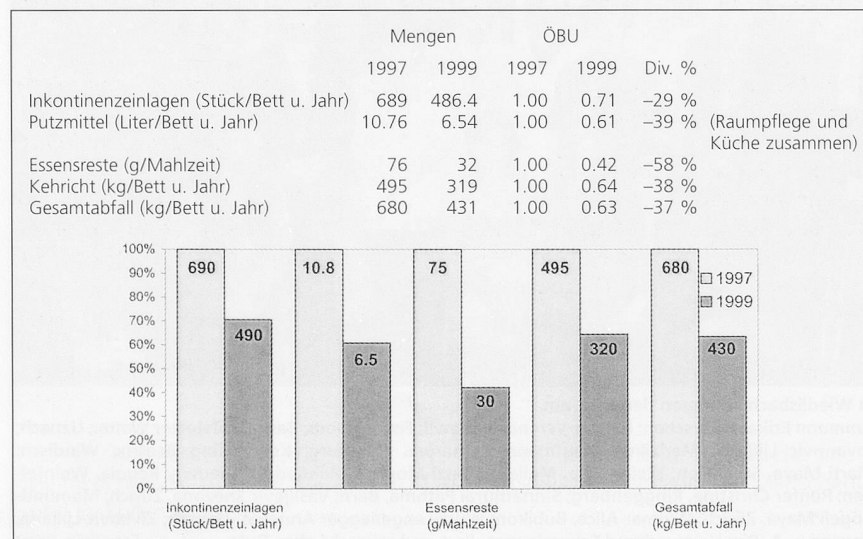
Fazit

Ressourcen schonen lohnt sich: die am Projekt beteiligten Heime sparen allein beim Einkauf jährlich bis zu 100 000 Franken. Zudem müssen sie weniger Geld für die Entsorgung ihrer Abfälle aufwenden. Daneben hatte das Projekt weitere positive Auswirkungen: in vielen Heimen haben sich die Separatsammlungen deutlich verbessert (Sortenreinheit, zusätzliche Fraktionen), in einigen Heimen ging gar der Energie- und Wasserverbrauch zurück. Beide Effekte sind auf die durch das Projekt veränderte Wahrnehmung im Umgang mit Ressourcen zurückzuführen.

Die Erfahrungen zeigen, dass solche Projekte nur dann zum Erfolg führen, wenn folgende Bedingungen erfüllt sind:

Angaben zur envico:

Die envico AG ist eine Beratungsfirma mit Schwerpunkt Umwelt. Weitere Informationen sind unter www.envico.ch erhältlich.





Abfall will sauberlich getrennt und sortiert sein. – Ein Blick in den Kübel (mit Sprinkleranlage wegen der Feuergefahr) kann auch Spass machen.

(Fotos Erika Ritter, Abschlussstag Grundkurs Hauswirtschaft in Wiedlisbach)

- Das Kader muss voll und ganz hinter dem Projekt stehen
- Es braucht eine starke externe Begleitung
- Die Verbesserungsvorschläge müssen von den eigenen Mitarbeiter/innen stammen, denn Rahmenbedingungen und Unternehmenskultur sind meist zu verschieden, als dass eine Massnahme einfach von einem Heim auf ein anderes übertragen werden kann.

Oberste Maxime beim Projekt war, dass das Wohlbefinden der Pensionäre/innen nicht beeinträchtigt wird: es wurden nur diejenigen Massnahmen umgesetzt, welche nicht zu einer Abnahme der Qualität der Betreuung führten. Link mit Gastfreundschaft-Thema der «FZH».



Ohne Worte ...

Interview mit Herrn Stephan Zbinden, Leiter des Alters- und Pflegeheims Ergolz in Ormalingen BL

FZH: Herr Zbinden, was hat das Projekt Ihrem Heim gebracht?

Zbinden: Das Wichtigste war sicher die Sensibilisierung der Belegschaft des Heims auf die Themen Abfallvermeidung und Ressourcenschonung. Bei der Einführung neuer Arbeitsabläufe oder Massnahmen werden diese beiden Aspekte seither quasi automatisch geprüft. Ich persönlich habe Erkenntnisse aus dem Projekt sogar in meinem Privathaushalt umgesetzt.

FZH: Hatte das Projekt noch andere positive Auswirkungen?

Zbinden: Wir setzen uns seither jedes Jahr ein Ziel im Zusammenhang mit Abfallvermeidung und Ressourcenschonung. Dieses Jahr ist es unser Bestreben, die Anstrengungen zur Verringerung des Verbrauchs von Inkontinenzprodukten zum Abschluss zu bringen.

FZH: Wie gross war der heiminterne Aufwand für das Projekt?

Zbinden: Für die Erarbeitung und Umsetzung der Massnahmen betrug der Aufwand für das Projektteam 80 bis 90 Personentage. Das macht pro Projektteam-Mitglied etwa 10 Personentage.

Für die Erfolgskontrolle war der Aufwand viel kleiner. Er betrug insgesamt nur etwa 2 Personentage.

FZH: Wie sind die Mitarbeiter/innen mit der Zusatzbelastung durch das Projekt fertig geworden?

Zbinden: Der Aufwand für das Projekt wurde in die Wochenarbeitszeit integriert. Es mussten keine Überstunden geleistet werden.

FZH: Gab es Widerstand bei der Umsetzung der Massnahmen?

Zbinden: Bei den meisten Massnahmen gab es keinen Widerstand, weil sie von denen umgesetzt werden mussten, die die Vorschläge vorgebracht hatten. Bei der Massnahme «Ersatz von Latex-Handschuhen durch Polyethylen-Handschuhe» harzte es dagegen von Anfang an. Wir haben diese Massnahme inzwischen rückgängig gemacht.

FZH: Sie sind jetzt im Jahre 4 nach der Umsetzung: waren die Massnahmen nachhaltig, d.h. ist der Verbrauch auf dem Niveau von 1999 geblieben?

Zbinden: Die umgesetzten Massnahmen wurden beibehalten und werden weiter optimiert. Ideal wäre eine Wiederholung der Erfolgskontrolle, damit wir sehen, wo wir im Vergleich zu den anderen Heimen stehen.

FZH: Wenn Sie Aufwand und Ertrag miteinander vergleichen: hat sich das Projekt für das Heim Ergolz gelohnt?

Zbinden: Das Projekt hat sich absolut gelohnt. Es herrscht seither eine Art «Optimierungsfieber» in unserem Heim. Einerseits hat das Kader ein viel offeneres Ohr für Verbesserungsvorschläge. Andererseits hat die Motivation der MitarbeiterInnen zugenommen, seit sie bemerkt haben, dass von ihnen vorgebrachte Verbesserungsvorschläge auch tatsächlich umgesetzt werden.

FZH: Herr Zbinden, wir danken Ihnen für das Gespräch. ■